

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 30 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 61.

Mittwoch den 31. Juli 1901.

11. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.
Bretinig. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Rgl. Ministerium entschieden, daß der Beschluß der Rgl. Kreishauptmannschaft zu Hausen, wonach hinsichtlich der Gemeinderats-Ergänzungswahl infolge Formfehlers eine Neuwahl aus der Klasse der Ansfässigen, wie auch aus der der Unanfsässigen vorzunehmen ist, aufrecht erhalten bleibt.

Bretinig. Grober Unfug wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf dem Feldgrundstücke des Fabrikbesizers Herrn W. Horn verübt, indem dortselbst Kornpuppen umgeworfen und Bäumchen umgebrochen worden sind. Leider konnten die „sauberen“ Burschen noch nicht ermittelt werden.

Großröhrsdorf. Beim Schulfeste am 18. d. M. wurde einer unbekanntem Frauensperson 1 Portemonnaie mit etwa 4 Mark Inhalt gestohlen. Die Person des Thäters ist festgesetzt; zur Erledigung der Sache ist es aber notwendig, daß sich die Bestohlene bei der Gendarmerie meldet. — Die Firma C. G. Großmann hier begehrt am kommenden Montag ihr 50jähriges Geschäfts-Jubiläum. — Die vereinigte Handwerker-Innung hält am 5. August im Bergkeller eine außerordentliche Hauptversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung ab. U. a. Bericht über den Verbandstag des sächs. Innungs-Verbandes in Pirna.

Pulsnik. Ein Opfer der oft gerügten Unfälle, Petroleum in das Feuer zu gießen, ist die 13jährige Tochter des Kohlenhändlers Dawaß geworden. Das Kind erlitt infolge Explosion so schwere Brandwunden im Gesicht und an der Brust, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Fest von einer selten dagewesenen Großartigkeit wird das 10. Deutsche Turnfest werden, das im Jahre 1903 in Nürnberg stattfinden soll. Die deutsche Turnerschaft, die bis zum Feste rund 10.000 Vereine mit zusammen 1.000.000 deutscher Turner in sich vereinigen wird, wird in einer Stärke von 50.000 Turnern vertreten sein. Daß andere turnende Völker dem Feste, das nicht nur eine große nationale, sondern auch eine hohe sittliche Bedeutung hat, ihre Aufmerksamkeit zuwenden, ist nicht zu verwundern, denn es wird in unserem Sinne die Wichtigkeit und Größe der olympischen Spiele erreichen. Für die deutsche Turnerschaft sollen die Nürnberg Tage im Kreis, im Gau, im Bezirk und im Verein vorbildliche Anregungen auf Jahre hinaus geben. In den einzelnen Turnvereinen wird bereits jetzt zum Besuche des Turnfestes gepart.

Die Verlustliste Nr. 16 verzeichnet an Verwundeten von früheren Angehörigen sächsischer Regimenter: Im Gefecht an der großen Mauer zwischen Heishan-kuan und Ku-kuan (bei Nian-se-kuan) am 23. April 1901 der Reiter in der 1. Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments Johannes Klausch aus Frankfurt a. D.; früher sächs. Gardereiter-Regiment, 1. Eskadron, leicht verletzt, Quetschung des linken Fußes durch Sturz mit dem Pferd. Außerdem wird gemeldet, daß ein geborener Sächse, der jetzt dem 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment der Besatzungsbrigade angehört, Sergeant (Zahlm.-Afp.) Otto Veierlein aus Schmiedefeld, Amtshauptmannschaft Pirna, früher beim 6. ostasiatischen Infanterie-Regiment, 11. Bat., vorher beim 5. bayr. Feldartillerie-Regiment, 2. r. Batt., T., ertrunken ist.

Die Glasmacher im Plauenschen Grunde

sind nun doch noch teilweise in den Generalstreik eingetreten. In der Nacht zum Sonnabend haben die Glasmacher in der Siemens'schen Glasfabrik in Dresden die Arbeit eingestellt. Als die Hunderte von Meistern und Gesellen die Hütte verließen, um ihre nahen Wohnungen in den Arbeiterhäusern aufzusuchen, erblickten sie ein zahlreiches Gendarmerte-Aufgebot. Es kam deshalb auch nicht zu irgend welchen Unruhestörungen oder Demonstrationen. Ueber ein Drittel der Arbeiter setzt die Arbeit fort. In der Glashütte zu Döhlen arbeiten fast alle Glasmacher weiter. Einer großen Anzahl der Nebenarbeiter mußte gekündigt werden, da durch den Streik der Glasmacher es an Thätigkeit für die Nebenarbeiter mangelt. Welche Dimensionen der Streik noch annehmen wird, läßt sich gegenwärtig nicht übersehen. Sollte er auch schon in den nächsten Tagen beendet werden, so dürften doch mehrere Wochen vergehen, ehe die Thätigkeit an den Defen wieder aufgenommen werden könnte.

Vom 1. August ab wird in den zwischen Dresden, Leipzig und München verkehrenden Schnellzügen der Speisewagen auch Reisenben 3. Klasse für die Dauer der Einnahme warmer Speisen gegen Lösung einer Zuschlagskarte von 50 Pfg. zugänglich sein. — Die an Säuerwahnsinn leidende Arbeiter-Gefrau Köhler in Kleinforst bei Dösch ver suchte in einem Anfälle ihren 14-jährigen Sohn zu ermorden, indem sie dem am Tische mit Lesen beschäftigten Knaben zwei Stücke in den Hinterkopf versetzte. Der Ueberfallene vermochte noch zu entfliehen und wurde von Nachbarn gegen die rabiate Mutter, welche den Sohn noch mit einem Holzspanntoffel bedrohte, in Schutz genommen. Die Frau trank gewöhnlich schon im Laufe des Vormittags 1/2 Liter Schnaps.

Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall trat sich in der Familie des Hausverwalters der Bezirksanstalt zu Wiesenburg bei Kirchberg zu. Die beiden Söhne desselben, der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Theodor Oskar und 17 Jahre alte Seminarist Friedrich Moritz, waren in einem Expeditionszimmer mit Schreiben beschäftigt. Als der eine derselben, der das Schneberger Seminar besucht, in dem Schreibpulte seines Vaters nach einer Feder suchte, fiel ihm ein kleines Pistol in die Hände, das er an sich nahm und damit herumspielte. Auf einmal krachte ein Schuß, der dem nicht weit davon stehenden älteren Bruder in den Hals drang. Unter lautem Aufschrei brach der Getroffene zusammen. Leider hatte die tödtliche Waffe die Schlagader des jungen, blühenden Menschen getroffen, und nach Verlauf von kaum 10 Minuten war er eine Leiche. Der Tod trat durch Verblutung ein. Als er bereits im Sterben lag, rief er seinen beklagenswerten Eltern zu: „Fritz (sein Bruder) könne nichts dafür, er sei unschuldig!“ Auch der sofort hinzugezogene Arzt Herr Dr. med. Schauer aus Schönau konnte ihm keine Hilfe bringen. Das Pistol lag nicht etwa frei umher, sondern befand sich in dem betreffenden Pulte eingeschlossen. Niemand hatte eine Ahnung davon, daß die Waffe, die vom Vater zur Abgabe von Schreckschüssen auf Krähen verwendet wurde, noch geladen war.

Letzgen. Die Einfuhr von Gurken nach Sachsen ist jetzt derartig gestiegen, daß täglich im Durchschnitt vierzig Doppelladungen dieses beliebten Küchengewächses hier ankommen; die Ernte in der Znaimer Gegend,

wo ja in der Hauptsache Gurken gebaut werden, ist, begünstigt durch die warmen Nächte, eine ganz vorzügliche und übersteigt die im vorigen Jahre ganz bedeutend.

Aus Transvaal wurde kürzlich berichtet, daß zwei dortige Bürger, darunter ein Deutscher namens Krause, von den Engländern hingerichtet worden seien, weil sie ihren Neutralitätsgebrochen hatten. Dieser Krause, Schloffer von Beruf, ist ein Sohn des in Chemnitz wohnhaften Oberstleutnants Wilhelm Krause. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde in Lichtentanne ein 81 Jahre alter Greis verhaftet.

Unter dem bringenden Verdacht, den Raubfall an dem Opernfänger Credel in der Nacht zum 16. Juli im Rosenthal zu Leipzig verübt zu haben, wurden von der Polizei ein Arbeiter Lerge aus L.-Bolkmar-dorf, 20 Jahre alt, und ein Schlosser Schulze, genannt Zahmann, aus Hohenheide im Alter von 21 Jahren, Beide kriminell schon vielfach vorbestraft, hinter Schloß und Riegel gebracht.

Von einem Pferde erschlagen wurde in Auerbach der Kommunarbeiter Hädel. Derselbe wollte in der Nähe des Pferdes ein Stück Papier von der Straße aufheben, als das Pferd auslug und dem Bedauernswerten den Schädel zertrümmerte. — Die Erdstöße im südlichen Vogtlande begannen nach mehrwöchiger Unterbrechung mit erneuter Heftigkeit. Am Donnerstag Nachmittag gegen 2 Uhr erfolgte ein Erdstoß, welcher die in den letzten Jahren beobachteten an Stärke übertraf und von starkem unterirdischen Donner begleitet war. Selbst im Freien fühlte man wellenförmige Bewegung unter den Füßen.

Im Januar war der Knabe Reinhardt in Lauter von einem tollen Hunde gebissen worden, weshalb er alsbald in das Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin gebracht, von dort nach 3-wöchiger Behandlung wieder entlassen worden war. Jetzt ist die Krankheit zum Ausbruch gekommen und der Knabe nach qualvollem Leiden verstorben. Ein anderes Kind, das von demselben Hunde gebissen worden war, ist gleichfalls gestorben.

Bischopau, 25. Juli. In geradezu erschreckendem Umfange treten im benachbarten Wischdorf die Mägen auf; liegen doch von 222 Schulkindern nicht weniger als 189 krank. Seitens der königl. Schulinspektion Flöha ist die sofortige Schließung der Schule angeordnet worden. — Beim Baden in der Bichopauertrant in Wischdorf der 11-jährige Sohn des Fabrikbuchhalters Gläser.

In schwerverletztem Zustande wurde am Sonntag Vormittag bei Elsterwerra auf dem Bahnkörper ein Herr durch den revidierenden Bahnwärter aufgefunden. Auf Veranlassung des letzteren hielt dann der 8 Uhr 45 Min. von Berlin nach Dresden abgegangene Zug an der Unfallstelle und nahm den Verunglückten mit nach Großenhain, wo er im Krankenhaus Aufnahme fand. Wie später festgestellt wurde, ist der Aufgefundene aus dem vorangegangenen Schnellzuge gestürzt. Ein im Zuge befindlicher Arzt leistete die erste Hilfe. Der Reisende soll ein Dr. Neumann aus Wien sein, dessen Familie noch in Hamburg zurückgeblieben ist. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ist noch nicht bekannt, von den Mitreisenden hat Niemand eine Beobachtung gemacht.

Der bisher in Werbau in Untersuchungs-

haft befindlich gewesene Direktor der Aktiengesellschaft J. S. Popp daselbst, Moritz Hennig, wurde am Freitag in die Gefangenen-Anstalt Zwickau überführt.

Ohne die Schankkonzession zu besitzen, hatten einige Mitglieder des Turnvereins „Germania“ in Werbau in der Turnhalle Bier zum sofortigen Genuße an die übrigen Vereinsmitglieder verkauft, worauf sie vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung in Strafe genommen wurden. Auf eingelegte Berufung hin sprach die Strafkammer des Zwickauer Landgerichts die Verurteilten frei.

Die Zwickauer Strafkammer verurteilte am Sonnabend den früheren Fabrikdirektor Gustav Fleckig aus Werbau wegen Vergehens gegen § 314,1 des Handelsgesetzbuchs (Verstoß gegen die Konkursordnung) zu 8 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. 6 Monate wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Von der Anklage des Betrugs wurde Fleckig freigesprochen.

Ein wegen Ueberschreitung des Urlaubs von Leipzig aus zwangsweise nach dem Standort Leisnig zurückgebrachter Soldat sprang in der Nähe des letzteren Ortes aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge und ließ nach einem unweit vorüberfließenden Mühlgraben, wo er im Schlamm stecken blieb. Inzwischen war der Zug zum Stehen gebracht worden und der Transporteur des Soldaten nahm ihn wieder fest. Mittels Sackforbes mußte dann der Entsprungene nach dem Lazaret gebracht werden, wo sich aber herausstellte, daß er unverletzt geblieben war.

Kadfahrer-Ausweisarten sind in Leipzig nahezu 19.000 Stück entnommen worden. Die Gesamtzahl der im Bezirke der Kreishauptmannschaft Leipzig im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge dürfte nach den ausgegebenen Erkennungsnummern 60 betragen.

Verhaftet wurde am Freitag in Leipzig der Geschäftsführer des Börsenvereins deutscher Buchhändler, Gottlob Tornalen, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von Vereinsgeldern in Höhe von 20.000 Mark.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 29. Juli.

Zum Auftrieb kamen: 232 Döhlen und Stiere, 179 Kalben und Kühe, sowie 201 Bullen, 1343 Land Schweine, 1126 Schafvieh und 475 Kälber, zusammen 3556 Stück. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Döhlen Lebendgewicht 33—36, Schlachtgewicht 61—65; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 32—34, Schlachtgewicht 61—63; Bullen: Lebendgewicht 33—36 Schlachtgewicht 58—61; Kälber: Lebendgew. 38—41, Schlachtgewicht 59—62; Schafe: 66—69 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 49—50, Schlachtgewicht 61—62. Es sind nur die Preise für die besten Viehforten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz am 25. Juli 1901.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo Korn	7 50	7 03	Seu	50 Kilo	3 25	
Weizen	8 53	8 20	Stroh	1200 Pfd.	35 —	
Gerste	7 50	7 20	Butter 1 k	höchster	2 60	
Dafel	8 20	8 —	niedrig.	2 10		
Seldeforn	7 85	7 50	Erdbein 50 Kilo	10 —		
Sirle	12 —	10 58	Kartoffeln 50 Kilo	3 1		

Eine brutale Mordthat ist in Magdeburg verübt worden. Als der 60 jährige Handelsmann Kaspar am Mittwochabend mit seinem Schwiegerohn auf dem Heimwege zwei jungen Leuten, die vorübergehende Mädchen belästigten, Vorhaltungen machte, zog einer der Burschen sein Messer und stieß es dem alten Mann mitten ins Herz.

Erstochen hat sich in München in ihrer Wohnung die Rentiere Freiin v. Wolfsthal, eine 56 jährige Dame und Verwandte des Münchener Kronoberhallmeisters. Als Motiv zur That gilt ein längeres, schweres Leiden.

Eine Bestie in Menschengestalt ist der Bauer Camille Fabre aus Vannes bei Brivas (Frankreich). Er stürzte sich im Verlaufe eines Janes mit seinem Vater auf diesen, warf ihn zu Boden, ging in das Haus, wo er alles zertrug und zerbrach, und kehrte dann mit einer Pfingstschär zurück, mit der er dem Greife einen Schlag auf den Kopf versetzte, der ihn auf der Stelle tötete. Dann kehrte der Glende seine Waffe gegen seine herbeieilende Mutter und ermordete sie auf gleiche Weise. In der Dorfkirche, in die er sich darauf begab, rühmte er sich noch dieser Gräueltaten und bedrohte alle, die ihn festnehmen wollten. Erst am Abend wurde er von den Gendarmen auf den Bergen, auf die er sich geflüchtet hatte, überfallen und verhaftet.

Schweres Eisenbahnunglück. Der Elsäßer Personenzug nach Basel engleiste am Donnerstag beim Güterbahnhof St. Johann. Zwei Personen wurden getötet, drei verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die Unglücksfälle in den Bergen nehmen kein Ende. Aus Zermatt kommt die Kunde, daß auf der gefährlichen Südseite des Matterhorns drei Engländer (zwei Damen und ein Herr) mit dem Führer Karl von Val Tournanche abgestürzt sind. — Beim Abstieg vom Faulhorn im Berner Oberland stürzte Oberjäger Wenzel aus Trient in der Dämmerung fünfzehn Meter tief auf unzugänglicher Felswand ab, wo er an einer kleinen Tanne Halt fand; um die Landleute auf sich aufmerksam zu machen, zündete er ein Feuer an, das seinen Zweck erfüllte; Wenzel, der um 3 Uhr nachts in das Stuhaus Breilkanen gebracht wurde, hatte nur leichte Verletzungen davongetragen. — Ein junger Mann namens Friedrich Herle, der auf der Grotte oberhalb Lauterbrunnens Gabelweiß pfändete, ist infolge eines Fehltrittes über eine 200 Meter hohe Felswand abgestürzt und mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden worden.

Eine Kirche in Form eines Sarges. Die neue Kapellkirche in Fressingfield, Suffol, gehört wahrscheinlich zu den merkwürdigsten Gotteshäusern, die man sehen kann, denn ihre Gestaltung ähnelt der Form eines Sarges. Es ist dies nicht etwa das Ergebnis einer zufälligen Laune des Bauers; diese Bauart ist vielmehr von einem früheren Pastor am Ort ausdrücklich geplant worden. Er wünschte, daß die Kapelle in Form eines Sarges errichtet würde, damit die Gläubigen ständig an das letzte Ende erinnert werden sollten. Daß der Wunsch erfüllt wurde, wird auch durch den Namen "Die Sargkapelle" bestätigt. Unter diesem Namen ist das Gebäude am Ort bekannt, und es zieht dadurch die Aufmerksamkeit aller Fremden an, die das hübsche Dorf in Suffol, wo sie steht, besuchen. Das schauerlich aussehende Gebäude wird jede Woche von Hunderten besucht.

Von einer Windmühle zermalmt. In Yors (Belgien) spielte ein fünfjähriger Knabe in der Nähe einer im Gange befindlichen Windmühle. Hierbei kam er einem der Flügel zu nahe, wurde von demselben getroffen und zermalmt.

Ein militärisches Preislochen wird nächstens im Lager zu Krahnose-Selo unter den Füssen des russischen Heeres veranstaltet. Aus jedem Regiment werden zwei gute Köche ausgewählt, die vor einem Preisgericht Proben ihrer Kunst abzugeben haben. Vorstehender deselben ist Generalmajor Desow, Mitglieder sind die Feldwebel aller Regimenter. Der Wettbewerb geht, um Parteilichtheiten vorzubeugen,

ohne Namen vor sich. Da sich ein Kennwort, wie es bei anderen Wettbewerben üblich ist, an den Speisen nicht wohl anbringen läßt, werden die aufgetragenen Schüsseln mit Nummern versehen. Den Verfertiger derjenigen Speisen, welche die meisten anerkennenden Bezeichnungen erhalten, werden Preise in barem Geld oder in Gestalt von Taschengeldern zuerkannt.

Eine furchtbare Explosion, bei der viele Personen, deren Zahl sich bisher nicht annähernd feststellen läßt, ums Leben kamen, legte Donnerstag mittag das Zentrum der russischen Stadt Batum in Trümmer.

Eisenbahnschienen als Schlafstellen. Die Verwaltung der kausatischen Eisenbahnen hat an ihre Bahnwärter ein Rundschreiben gesandt, worin sie ihnen unter Androhung sofortiger Dienstentlassung verbietet, auf den Eisenbahnschienen zu schlafen. Da die Züge dort meist nur nachts verkehren, so legen sich die Bahnwärter, um die Zeit nicht zu verschlafen, auf die Schienen. Sie rechnen darauf, daß das Zittern der Schienen beim Herannahen eines Zuges sie noch rechtzeitig wecken werde. Es geschah aber öfter, daß der heranrollende Zug dem einen oder dem andern Wärter den Kopf vom Kumpfe trennte. Diese Vorkommnisse lenkten die Aufmerksamkeit der Eisenbahnverwaltung, die den hinterbliebenen Familien dann eine Entschädigung zahlen mußte, auf diese eigentümlichen Schlafstätten.

Die weltberühmte Brooklyner Sängerbände, eines der größten Wunder tühner Ingenieurkunst jenseits des Ozeans, hat sich gesenkt. In New York und Brooklyn entstand sehr große Aufregung und Bestürzung. 17 der großen Stahlträger, die von dem Haupttisch herunterhängen und die eigentlichen Träger des Fahrweges der Brücke sind, hatten ohne jedes Vorzeichen nachgegeben, so daß sich der Fahrweg bedeutend senkte. Andere Träger erschienen ebenfalls nicht völlig intakt. Die Ingenieure glauben, daß das große Gewicht einer langen Reihe von Mollwagen die Ursache gewesen ist. Die Konstruktion als ganze ist nicht gefährdet, doch wird es ungefähr zehn Tage dauern, bis die besten Träger, die sich sämtlich an der Brooklyner-Seite befinden, ausgetauscht sein werden. Augenblicklich ist der Verkehr über die Brücke nur Fußgängern gestattet. Diese Verkehrsstörung ist um so unangenehmer, als die Brücke bekanntlich die einzige Verbindungslinie zwischen New York und Brooklyn bildet.

Eine Schlangenfarm ist das neueste, was spekulative Amerikaner ausgeheckt haben. Es gab und gibt dort schon Bären, Alligatoren, Frosche, Katzen- und Wolfsfarmen, auf denen die Tiere teils ihres Felles oder Fleisches wegen regelrecht gezüchtet werden, teils um sie in anderer Weise für Handelszwecke zu verwerten; aber die Schlangenfarm bei Frankfurt im Staate Indiana ist die einzige ihrer Art. Die Besitzer der Farm züchten dort die Schlangen ihres — Fettes wegen, aus dem ein in den Gerbereien gesuchtes Öl hergestellt wird. Ein Stück Land wurde mit einem dichten Zaun umgeben und mit einigen tausend Schlangen von der Gattung der sog. Bandschlange und der Hausschlange besetzt, da diese beiden Arten am raschesten auswachsen und das meiste Fett ansetzen.

Gerichtshalle.

Berlin. Eine brollige Zeugin erregte am Donnerstag große Heiterkeit in einer Verhandlung, die vor der Ferienkammer des Landgerichts stattfand. Die auf der Anklagebank befindliche Handelsfrau Auguste Möse sollte in der Zentral-Marktshalle einen Korb Nessel gestohlen haben. Sie erzählte, daß sie an einen Obkswagen herangeritten sei, an dem ein Mann mit schwarzem Bart gestanden habe, der sich als der Eigentümer ausgegeben habe. Sie sei auch bald mit ihm um einen Korb Nessel handelseins geworden. Im Begriff, mit der gekauften Ware davonzugehen, sei eine Frau gekommen, die sie des Diebstahls beschuldigt habe. Andere Handelsfrauen seien herzu gekommen, und insgesamt hätten diese auf sie eingeschlagen. Sie hätte diese Synagogen trotz ihrer Unschuld einer Anzeige vorgezogen, denn da sie bereits vorbestraft sei, habe sie gefürchtet, in Moabit

keinen Glauben zu finden. Der Mann mit dem schwarzen Bart, der ein Betrüger gewesen sei, habe sich inzwischen aus dem Staube gemacht. Die Beschuldigte, eine Handelsfrau Neumann, äußerte sich folgendermaßen: „Der Gerichtshof, wir haben bei in de Halle unter uns ausgemacht, wer uff'n Diebstahl erlappt wird, der muß Wische kriegen. Wir wollen die alle Gerichtsoffiziere nicht mehr haben, bet is eine forwährende Zeitverheißung, um unser eener hat doch nicht davon. Wie gesagt, wer klemmt, tricht Wische, die da hat doch welche jetricht.“ Auf Verhalten des Vorsitzenden, daß die Zeugin sich eine Anklage wegen Körperverletzung zuziehen könne und dann doch nach Moabit kommen müsse, erwiderte die Zeugin bestimmt: „Det is eal, Wische hit et doch.“ Uebrigens hielt der Gerichtshof die Angaben der Angeklagten nicht für widerlegt, sondern erkannte auf Freisprechung.

Frau Krüger

ist, wie sich jetzt herausstellt, schon seit längerer Zeit leidend gewesen. Als sie am 20. d. nachmittags starb, befanden sich ihr Schwiegerohn Gloff und verschiedene andere Mitglieder ihrer Familie nebst einigen Freunden im Sterbezimmer. Gloff hatte am Freitag durch Richter nach London gemeldet, daß Frau Krüger an einer Lungenentzündung erkrankt sei. Ob darüber auch an den Präsidenten Krüger Mitteilung gemacht wurde, ist nicht ganz klar, denn nach Berichten englischer Blätter aus Holland scheint er erst Sonntag abend von der Erkrankung seiner Frau und gleich darauf von dem Tode derselben gehört zu haben. Sein Arzt, Dr. Schmans, so wird der „Daily Mail“ aus Silberjorn telegraphiert, und sein Sekretär Van Boeschoten hätten Krüger, der gerade aus der Kirche nach Hause gekommen war, die Todesbotschaft mitgeteilt. Krüger brach in Tränen aus und hat, daß man ihn allein lasse. „Sie war ein gutes Weib.“ soll er gesagt haben, „nur einmal haben wir uns geirrt.“ Krüger, so wird in dem „Gevreke“ aus Amsterdum gemeldet, habe jeden Tag von seiner Frau gesprochen und der Zeit entgegenzusehen, in welcher er sich mit ihr wieder in Pretoria würde vereinigen können, nachdem die Mächte das Ende des Krieges herbeigeführt und die Engländer Transvaal verlassen haben würden. Den Tod seiner Frau habe der alte Mann am wenigsten erwartet. „Meine arme Sanna, meine arme Sanna,“ hätte er bei Empfang der Todesnachricht ausgerufen. Von allen Seiten gingen dem Präsidenten Kondolenz-Depeschen zu, doch öffnete er sie nicht selbst, da sein Arzt dafür sorgte, daß er nicht in seinem Kummer gestört werde. — Die Verstorbene war Krügers zweite Frau und hatte diesen mit 16 Jahren geheiratet. Sannas Duplessis — dies der Mädchennamen der Verstorbenen — entstammte einer alten Hugonottenfamilie. — Eine Tochter der Frau Krüger, Frau Smith, ist in der vorigen Woche gestorben und hat Frau Krüger um dieselbe soll, wie dem „Standard“ aus Pretoria telegraphiert wird, das Ende der noch an den Folgen einer Influenza leidenden Greisin beschleunigt haben. Das Telegramm, durch welches Präsident Krüger den Tod seiner Gattin erfuhr, enthielt auch eine Mitteilung über ihre letzten Worte, welche lauteten: „Sagt eurem Vater, daß er sein Vertrauen einzig und allein mit aller Festigkeit auf Gott setzen solle.“

Frische Luft.

Das beste Heilmittel für Lungenkranke ist frische, reine Luft, weil sie die natürlichen Heilungsbestrebungen des erkrankten Organs anzuregen im Stande ist. Es ist durchaus nicht notwendig, daß der Kranke, um sich dieses Vorteils zu sichern und ihn zu genießen, ins Gebirge oder an die See geht, obwohl diese Orte ganz sicher empfehlenswert sind für denjenigen, der es sich leisten kann; auch an solchen Orten, wo große gewerbliche Betriebe und eine dichte Bevölkerung sind, ist eine Luftpur möglich. Ganz besonders eignen sich hierzu sonnige Wald-gegenenden, bergige Gegenden. Der Kranke soll sich Tag und Nacht im Freien aufhalten. Das Schlafen in offenen Hütten, die auf der einen

Seite wandlos und nur bei ungünstigem Wetter durch Segeltuch abgeschlossen werden, ist sehr zu empfehlen und von den meisten Gelantalteten auch eingeführt. Auch das Schlafen bei offenem Fenster gehört hierher, besonders für jene, die nicht in der Lage sind, sich einen Sommeraufenthalt zu gestatten. Der Lungenkranke sollte ferner, wie der „Prakt. Wegweiser“ in Würzburg schreibt, durch eine vernünftig betriebene Atemgymnastik die Vorteile ausnützen, welche der Genuß reiner, frischer Luft dem Körper bietet. Dazu gehört allerdings eine genaue Kenntnis derselben, die nicht kurzerhand, sondern erst durch Studium und Versuche, möglicherweise auch erst unter Anleitung eines erfahrenen Arztes gelernt werden kann. Die Kunst, richtig zu atmen, ist den wenigsten Männern und Frauen eigen und bekannt, obwohl sie wichtiger ist, als das Essen, denn hungern können wir längere Zeit und leben auch bei schlechter Ernährung, aber ohne zu atmen, ist das Leben nicht eine Viertelstunde möglich. Und doch gibt es Menschen, und dazu gehört leider der größte Teil, die durch unvernünftige Kleidung, enganliegende Gürtel, Kleider u. aus Unverständnis eine der wichtigsten Verrichtungen des Körpers hemmen, die volle und tiefe Atmung, welche unsere Lunge und damit das Blut mit Sauerstoff versehen soll, nur halb ausführen. Das beste Heilmittel für Lungenkranke, Brustschwäche, zu Brustkrankungen, Katarrhen und dergleichen Veranlagte ist vor allen Dingen frische, reine Luft in hinreichender Menge durch Nasenatmung aufgenommen. Das sollten sich wohl alle merken, die sie nicht zu schätzen wissen, weil sie nichts kostet, sondern unentgeltlich aus dem großen Heiltschatz der Natur zu entnehmen ist.

Buntes Allerlei.

Austausch der goldenen Fünfmarkstücke. Mit dem 30. September läuft die Frist ab, bis zu der die kleinen goldenen Fünfmarkstücke bei den Reichs- und Landesstellen zu ihrem gesetzlichen Werte in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsmünze umgetauscht werden können.

Die Bevölkerung in China soll sich jetzt nach den Veröffentlichungen eines chinesischen Journals im ganzen auf 383 253 000 Seelen belaufen. Auf die Provinzen soll diese Zahl sich folgendermaßen verteilen: Chili 17 937 000, Schantung 36 247 000, Schank 12 211 000, Honan 22 115 000, Kiangsu 20 905 000, Anhui 20 596 000, Kiangsi 24 534 000, Chekiang 11 580 000, Fukien 22 190 000, Hupeh 22 190 000, Suanan 21 000 000, Schenk 8 432 000, Kansuh 9 285 000, Szechuan 67 712 000, Kwangtung 22 706 000, Kwangsi 5 151 000, Kweichou 7 669 000, Yunnan 11 721 000.

Armeen, die in einer einzigen Kaserne wohnen. Es gibt in Europa einige Armeen, die jede nur ein paar Dutzend Mann und einige Offiziere umfassen. Die immerhin größte darunter ist die der kleinen italienischen Republik von San Marino mit 988 Mann und 33 Offizieren und die kleinste, die von Monaco, die nicht mehr als 70 Mann und 5 Offiziere zählt, dazwischen steht die luxemburgische Armee mit 140 Mann und 6 Offizieren.

Ein verzeihliches Mißverständnis. Von der jüngst unternommenen Reise des Kaisers Franz Joseph nach Böhmen teilt die „Jugend“ folgendes Geschichtchen mit: Der Kaiser besuchte u. a. die Burg Karlstein. Am Wege dahin mußte natürlich der Landesvater die Subdigungen aller Dorfgemeinden entgegennehmen. Die maßgebenden Persönlichkeiten wurden angeprochen, wobei sich in Kr. folgender Zwischenfall spielte: Der Monarch wendet sich auch an den alten Pfarrer mit der Frage: „Nun, Herr Pfarrer, Sie sind wohl schon alt, nicht wahr?“ — „Jawohl Majestät, 76 Jahre.“ — „Das ist schön! Und sind Sie schon lange hier?“ — „Ach mein Gott, volle drittehalb Stunden war' m'r schon — und bei der Hitze, es fällt einem ordentlich schwer!“ Der Kaiser lächelte — und der Zug setzte sich in Bewegung.

Man beschämtigt sich mehr mit Ihnen, als Sie denken,“ erwiderte Frau von Bronikowski, ihrem Gemahl einen verständnisvollen Blick zuwerfend. „Wenn Sie nur die Augen öffnen und um sich schauen wollten; Sie wissen gar nicht, wie Sie beneidet werden.“ Dabei sah sie schalkhaft lächelnd ihren Gatten an. „Ja wahrhaftig, Ebdendorf,“ rief dieser. „Du hast ein beneidenswertes Glück bei den Frauen. Nicht allein die schönsten Mädchen der ganzen Gegend eroberst du, nein, auch mein kleines Weibchen hast du so vollständig gewonnen, daß ich schon ganz eifersüchtig geworden bin. Den ganzen Morgen heute hat sie nur von dir gesprochen, von deiner interessanten Unterhaltung, von deinem guten Aussehen auf dem letzten Fest bei Müß, von deiner Liebenswürdigkeit.“ Frau von Bronikowski war aufgesprungen und schlug den Gatten mit der zierlichen Hand leicht auf den Mund. „So schweige doch, du Berräter,“ rief sie, „ist der Herr Baron nicht etwa eitel genug, daß du ihn noch eiler machen willst? Achter er doch nicht einmal der Grobheiten, die er macht, obwohl die ganze Welt schon davon spricht.“ Der Baron hatte lächelnd zugehört. „Das ist ja eben mein Unglück, liebe Gnädige,“ rief er, in den scherzhaften Ton der Dame einmündend, „ich bin zu unerfahren oder zu blöde, um ein Herz, das sich mir zuneigt, ganz für mich zu gewinnen und festzuhalten. Sehen Sie, deshalb habe ich mich auch noch nicht verheiratet und werde auch wahrscheinlich unbewußt bleiben.“ „So wäre es vielleicht Christenpflicht, Sie

auf die Herzen, die Sie so unbewußt erobern, aufmerksam zu machen,“ rief lachend Frau von Bronikowski. „O, Sie sind sehr klug, Herr Baron, aber so leicht entlocken Sie mir mein Geheimnis nicht, ich merke zu sehr die Absicht und weiß zu schweigen.“ Der Bediente, der soeben das Frühstück brachte, unterbrach hier die Unterhaltung. Der Baron drang nicht weiter in Frau von Bronikowski, die trotz ihrer Weigerung vielleicht nicht ganz so unerbittlich in betreff ihres Geheimnisses gewesen wäre, und so lenkte sich die Unterhaltung auf andere Dinge. Man sprach von den Ernteaussichten, von Jagd und Fischerei, bis endlich die Hausfrau aufstand und sich zum Mittagstisch vorbereitete. Auch der Baron erhob sich. „Sie bleiben doch bei uns zu Mittag, Herr Baron?“ fragte die Dame, als sie mit freudlichem Gruß die Herren zu verlassen sich anschickte. „Bedauere für heute sehr, gnädige Frau,“ erwiderte er, „ich erwarte noch heute vormittag die Dame, die ich als Leiterin meines Hauswesens engagiert habe und die heute aus der Residenz bei mir eintrifft. Notwendigerweise muß ich bei ihrem Empfang gegenwärtig sein, um sie in ihre neuen Funktionen einzuführen.“ „Ach,“ sagte Frau von Bronikowski, „ich bedauere sehr.“ Ein Zug verhaltenen Unmutes nmwollte einen Augenblick ihre reine Stirn. „Möchte Ihnen Ihre neue Acquisition mehr Glück bringen als die früheren; Sie wissen, ich bin ein Feind dieser vornehmen Wirt-

schaftsinnen!“ Sie verneigte sich bei diesen Worten leicht und verließ die Herren. „Warte noch einen Augenblick!“ rief Herr von Bronikowski, als der Baron dem Bedienten bedeutete, sein Pferd vorführen zu lassen. „Wenn es dir recht ist, so will ich dich noch ein Stück begleiten und wir machen einen Mitt durch die Felber, um zu sehen, wie das Korn nach dem köstlichen Regen steht.“ Der Baron willigte gern ein. Gleich darauf sprengten die beiden Herren durch das Gitterthor des Hofes und lenkten ihre Pferde auf den schmalen Waldbweg, der aus dem Walde hinaus zu den großen Feldern des Herrn von Bronikowski führte. Beim Anblick der üppig grünenden Saaten hob sich das Herz der Landwirte vor freudiger Erregung; besonders Herr von Bronikowski war sehr befriedigt, als beide den Rückweg einschlugen und durch eine Waldschönung der See zuritten, er sprach mit großer Freudigkeit über seine große und einträgliche Besitzung. „Gott weiß wie es kommt,“ sagte der Baron finned, „seitdem du verheiratet bist, hast du merkwürdiges Glück bei allem, was du unternimmst. Es geht bei dir alles besser als bei mir, obwohl sich keiner mehr um die Wirtschaft kümmern kann als ich.“ „Nun,“ entgegnete Bronikowski gutmütig, „das ist eben das Glück, das die junge Frau mit ins Haus bringt. Der Segen kommt von oben, und ein liebendes Ehepaar, wie ich und mein Weibchen sind, muß doch unseres Herrgotts besonderes Wohlgefallen erregen.“ Der Baron erwiderte nicht sogleich etwas

und eine Zeilang ritten beide schweigend nebeneinander. Auch Bronikowski wurde nachdenklich und rang augenscheinlich mit einem Entschluß. „Ich begreife dich nicht,“ wandte er sich nach einer langen Pause zu seinem Freunde, „du klagst über Einsamkeit und es ist auch wirklich ein Jammer, daß du auf deiner herrlichen Besitzung so allein bist. — Warum machst du es aber nicht so wie ich und nimmst dir ein junges Weib? Statt dessen engagierst du dir jetzt wieder eine Fremde, eine Dame, die nicht Fleisch und Fleisch ist, die dir keine Häuslichkeit unmöglich verschönern kann, sondern dir vielleicht noch Unannehmlichkeiten bereiten wird.“ „Das kann wohl sein,“ entgegnete der Baron mit leichtem Achselzucken, „aber mir bleibt nichts anderes übrig, lieber Freund. Ich muß eine anständige Person im Hause haben, die die Dienerschaft in Respekt zu halten versteht. Die Dame ist unglücklich und der größten Teilnahme wert. Von ihrem Namen, einem leichtsinnigen Patron, der große Güter besessen und alles, auch ihr kleines Vermögen durchgebracht hat, verlassen, ist die arme Frau jetzt nach seinem kirzlich erfolgten Tode genötigt, für sich und ihre kleine Tochter den Lebensunterhalt zu erwerben.“ „So nimmst du wohl das Kind auch noch bei dir auf?“ fragte Bronikowski. „Ich hätte das getan, wenn man den Wunsch gegen mich geäußert, aber Frau von Müßen zog es vor, dasselbe bei ihrer Schwester, einer Lehrerin in der Residenz zu lassen.“ (Fortsetzung fol.)



H. V.
Sonnabend d. 3. August bis 3. abends 1/2 9 Uhr: Monatsversammlung. Zahlreichen Besuch wünscht D. B.

Gärtnerei Bretnig.
Neue Kartoffeln, das Liter 10 Pf., und 5 Liter 40 Pf., sowie Bohnen, das Liter 10 Pf. und 5 Liter 40 Pf., empfiehlt
Paul Fichte.

Lagerdecken
vom Säugerfest, welche sich gut zu Pferdedecken eignen, a Stück 3 Mk. 30 Pfg., hat noch abzugeben
Reinhold Gude in Pulsnitz.

Gute Bettfedern
in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen
F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergkellers.

Stiefel,
Stiefeletten u. Hausschuhe in Kind-, Hoch- u. Kalbleder, sowie braune Leder- und Segeltuchschuhe zum Schnüren für Herren empfiehlt
Max Büttrich.

Zu künstlichem
Zahnersatz,
Plombierungen etc. empfiehlt sich
Rich. Seifert, Hauswalde 57.

Blitz-Stauffer-Kitt
in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Richten zerbrochener Gegenstände, bei:
H. Steglich, Bretnig.

Achtung!
Hierdurch bringe ich mein
Möbellager
in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Kleiderschränke von 26 Mk. an,
Vertikales von 33 Mk. an,
Kommoden von 18 Mk. an.
Erwin Breusche 144c.

Hautausschläge aller Art, Flechten, näss. und trockene, Harnleiden, Mitesser, Sommersprossen und dergl., offene Füße (Fussgeschwüre) u. s. w. behandelt mit bestem Erfolg
Dr. med. Hartmann,
Spez.-Arzt für Haut- und Harnleiden, Besitzer der Heilanstalt Ulm in Ulm a. D. Auskunft kostenlos gegen 20 Pfg. in Briefmarken f. Rückporto.

Bekanntmachung.
Heute Mittwoch den 31. Juli vormittags von 8 Uhr an soll das nicht bankwürdige Fleisch eines Kindes in gepökeltem Zustande (à Pfd. 30 Pfg.) in dem bekannten Lokale verkauft werden.
Bretnig, am 28. Juli 1901.
Der Gemeinde-Vorstand.
R o h.

Bekanntmachung.
Die Neuwahl des Jagdvorstandes für den hiesigen südlichen Jagdbezirk erfolgt am
15. August d. J. abends 9 Uhr
in besonderem Lokal des Gasthofs zur Rose, wozu die Mitglieder dieser Jagdgenossenschaft andurch geladen werden.
Bretnig, am 30. Juli 1901.
Kunath,
Jagd-Vorstand.

Gasthof zur Sonne.
Nächsten Sonntag:
Oeffentliche Ballmusik
mit Damen-Engagement,
wozu ganz ergebenst einladet
Anfang 4 Uhr.
Hermann Grohe.

Gasthof zur Klinke.
Nächsten Sonntag, den 4. August:
Blumenball mit Damen-Engagement,
wozu freundlichst einladet
Anfang 5 Uhr.
Adolf Beeg.

Zur gefl. Beachtung!
Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene
Geschäft
weiterführe und bitte ich, mich gefälligst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ernestine verw. Bchiedrich.

Gelegenheits-Kauf!
Bis mit Sonntag den 4. August
sollen ein großer Posten
Herren- u. Kinderanzüge,
sowie Arbeitshosen, Stoffhosen und Westen, Lüste-Jackets, Waschanzüge, Sommer-Joppen, Kinder-Blousen usw. ausnahmsweise wegen vorgerückter Saison billig verkauft werden.
Bruno Löwe, Schneidermeister,
Großröhrsdorf.

Empfehle mein großes Lager in
Lederhosen
in blau und weiß für Maurer und Zimmerer.
Billige Preise!
Max Hörnig.

Gardinen und Spitzen
in reicher Auswahl empfiehlt
Hermann Schölzel No. 75.

Zu

Hochzeits-Geschenken

passend
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

* **Emaillier- und Eisenwaren,** *

Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Spiegeln, Lampen,

* **Porzellan-, Glas- u. Steingutwaren,** *

Nickelwaren

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Billigste Preise!

Grosse Auswahl!

Gasthof zum Anker.
Morgen Donnerstag den 1. August
Schlachtfest
vormittags Wellfleisch, abends Schweinshackel mit neuem Sauerkraut, wozu ergebenst einladet
G. A. Boden.

Heute Mittwoch
Abchieds-Dirnenfest,
wozu ganz ergebenst einladet
G. Zeich.

Gärtnerei Bretnig.
Salat, Schoten, Kohlrabi, Carotten etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Desgleichen empfehle ich mich zur Auslieferung aller **Bindereien** vom einfachsten bis zum elegantesten.
Paul Fichte.
D. D.

Absatz-Pantoffel
für Herren,
sowie schwarze (Handarbeit), ferner
braune Lack- u. Cordpantoffel
für Frauen und Kinder empfiehlt
Max Büttrich.

Omnibus-Fahrgelegenheit
zum Feuerwerk in Dresden nächsten Freitag. Abfahrt früh 6 Uhr vom Unter-
Ernestine verw. Bchiedrich.

Zum Feuerwerk in Dresden
(nächsten Freitag) Omnibus-Fahrgelegenheit. Abfahrt früh 6 Uhr. Anmeldung bis Donnerstag Abend.
G. Anders.

Per 1. Oktober d. J.
ist die halbe 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, sowie Bodenammer und Kellerraum, zu vermieten bei
Rob. Klatt, Nr. 153c.

Das
Hausgrundstück
Nr. 119 in Bretnig ist zu verkaufen.
Näheres beim Besitzer
Lehrer Gneuß, Weißbach.

Ruhe
erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttgers
Hustentropfen
Diese heilen in kurzer Zeit **Zufluenza, Husten, Reuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Keuchreiz, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, chron. Katarhe**
Nur echt in Flaschen à 50 Pfg. und 1 Mk. mit dem Namenszug **M. L. Böttgers**
in der Apotheke in Großröhrsdorf.
Anisöl 2 Tropfen, Salmiat 0,50, Wasser 3,0, Arnicaextractur 3,0, Lakritzen 0,50, Pimpinellinctur 3,0, Kampfer 0,05,0

Empfehle in reicher Auswahl:
Hüte und Mützen,
Cylinderhüte, Radfahrerhüte, desgl.
Knaben- und Mädchen-Mützen.
Max Hörnig.
Vom Landesverband sächs. Geflügelzüchtervereine ist ein Zuchtstamm guter Legehühner „Langshan“ zu vergeben. Darauf Reflektierende wollen sich bei **D. Hause 153b** melden.
Ein größeres

Logis
im Mitteldorfe ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Städtisches
Technikum Limbach i. S.
Hoch- und Tiefbau.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatliche Aufsicht.
Programm kostenlos.

Kravatten,
neueste Sachen, sind in sehr großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu soliden Preisen
Hermann Schölzel Nr. 75.
Rechnungen
empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.